# *Homo neanderthalensis* und Urmensch: Rekonstruktionen und Lebensbilder*

Konstanze WELTERSBACH (Zürich)

*Zusammenfassung*

Es werden drei Visualisierungen des Neandertalers besprochen, die zwischen 1909 und 1925 in der *Illustrated London News* publiziert wurden. An ihnen wird exemplarisch gezeigt, wie sich die zugrundeliegenden Theorien zur menschlichen Evolution in ihnen widerspiegeln. Zwei der Rekonstruktionen beruhen auf dem 1908 entdeckten Skelett des »Alten Mannes von La Chapelle« und hatten einen nachhaltigen Einfluss auf die Neandertalerrezeption in der Wissenschaft und in der Öffentlichkeit. Ihr unterschiedliches Erscheinungsbild macht deutlich, wie sehr die Präsentation des Neandertalers von Faktoren beeinflusst wird, die nur wenig mit dem Skelettmaterial zu tun haben. Die Rekonstruktionen stammen von Marcellin BOULE (1861–1942) bzw. Arthur KEITH (1866–1955). Die dritte Rekonstruktion wurde ebenfalls unter der Leitung von Arthur KEITH erstellt. Die Untersuchung seiner Theorien zur Stellung des Neandertalers und der damit einhergehenden veränderten Darstellungsweise soll zeigen, wie sehr die Visualisierung prähistorischer Menschenformen durch die Traditionen der Sichtbarmachung von Primitivität und Fortschrittlichkeit begründet ist.

*Summary*

On the following pages I will discuss three visualizations of Neanderthal man. All three were published in the *Illustrated London News* between 1909 and 1925. They exemplify how theories of human evolution are reflected in reconstructions of Neanderthals. Two reconstructions show the »old man of La Chapelle«, a skeleton discovered in 1908. Both had a continuing influence on the Neanderthal-reception in science and in the public sphere. They show many differences and it becomes clear that reconstructions depend on many more factors than just the skeletal remains. The first reconstruction was supervised by Marcellin BOULE (1861–1942), the second by Arthur KEITH (1866–1955). The latter is also responsible for the third reconstruction. His theory about Neanderthal man's position in the human family tree changed in between the making of his first and his second reconstruction. The different look of his visualizations is an example for the influence of traditional symbols for primitivity and progress on the presentation of the Neanderthal man.

## 1. Einleitung

Die bildliche Präsentation von Wissen ist für jede wissenschaftliche Disziplin ein wichtiges Arbeitswerkzeug. Sie dient der Kommunikation innerhalb des Faches[1] und der Vermittlung von Wissen nach außen an die Öffentlichkeit. Durch das Entstehen einer fachspezifischen Bildsprache dienen Visualisierungen auch der Selbstdefinition der Disziplin. Visualisierungen be-

* Überarbeitete Fassung eines Vortrages auf der 14. Jahrestagung der *Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie* vom 23. bis 26. Juni 2005 in Göttingen.

1 MOSER und GAMBLE 1997.

einflussen die spätere Forschung, indem die in ihnen vermittelten Erkenntnisse von den Forschern rezipiert werden.[2] In der Archäologie betrachtete man Visualisierungen bis vor relativ kurzer Zeit noch als nicht zentral für die historische Analyse und das Verstehen des Faches.[3] Anthropologisch und archäologisch motivierte Lebensbilder und Rekonstruktionen geben Aufschluss über das Bild von »sich« und »anderen«, von »Menschen wie wir« und »den Anderen«. Dabei bewegen sie sich in ihrer Symbolsprache zwischen Primitivität und Fortschrittlichkeit. Manche Rekonstruktionen werden wieder und wieder reproduziert und in verschiedenen Kontexten gezeigt. Sie lösen sich vom ursprünglichen Bezugsrahmen und repräsentieren nicht mehr das ursprünglich Dargestellte, sondern verweisen statt dessen auf einen Meilenstein in der Entwicklung des Faches. Obwohl sich archäologische und anthropologische Rekonstruktionen kaum von einander abgrenzen lassen – für eine wissenschaftlich begründete Visualisierung prähistorischen (Menschen-)Lebens braucht es die kulturellen Artefakte und die Knochen – bestehen Unterschiede in den Arbeitsgrundlagen. In einer archäologisch motivierten Rekonstruktion möchte man die Kultur des frühen Menschen zeigen. Die Funktion der Artefakte wird durch Experiment, Vorstellungskraft und ethnographische Vergleiche erschlossen. Dagegen steht bei einer anthropologischen Rekonstruktion die Gestalt des Menschen im Vordergrund. Indem direkt auf dem vorhandenen Knochenmaterial aufgebaut wird, erscheint die anthropologische Vorgehensweise auf den ersten Blick weniger spekulativ. Diese Annahme kann zu einer weniger kritischen Betrachtung verleiten. Häufig werden im begleitenden Text zusätzlich mögliche Zweifel an der Richtigkeit der Rekonstruktion vorweggenommen und ein Anspruch auf wissenschaftliche Exaktheit erhoben.[4]

Die in diesem Artikel besprochenen Lebensbilder wurden 1992 von Stefanie MOSER auf die zum Teil bis in die Antike zurückzuverfolgende traditionelle Bildsprache der Archäologie und Anthropologie hin untersucht.[5] Für meine Untersuchung ziehe ich die jeweilige archäologische Fundsituation und die anthropologischen Überreste hinzu, um einen tieferen Einblick in die Argumentation der Forscher zu gewinnen. Das Zusammenspiel von wissenschaftlicher Begründung und der traditionellen Bildsprache, in die diese Schlussfolgerungen transformiert werden, stehen dabei im Zentrum. Meine These ist, dass Visualisierungen ein unabhängiges Argument für eine Theorie liefern können, man dabei aber ohne den materiellen Befund die wissenschaftlichen Grundlagen und die Elemente der Bildsprache nicht unterscheiden kann.

## 2. Boules »Alter Mann«

Als im Jahre 1908 die Abbés AMÉDÉE (1867–1955) und Jean BOUYSSONIE (1877–1965) und L. BARDON in der Nähe von La Chapelle-aux-Saints das Skelett eines Neandertalers fanden und es dem französischen Anthropologen Marcellin BOULE (1861–1942) zukommen ließen, glaubte dieser, das seit langem gesuchte Typusexemplar des Neandertalers vor sich zu haben. Die Untersuchung des Skelettes von La Chapelle wurde fast ausschließlich von BOULE durchgeführt. Der Anteil aller anderen Beteiligten, die von BOULE in seinen Publikationen zum Teil großzügig

2 SCHMUTZ 2002.
3 Die erste Untersuchung der visuellen Repräsentation prähistorischer Zeiten wurde für die Geologie durchgeführt (RUDWICK 1976). Sie besitzt heute immer noch Aktualität (MOSER 1993).
4 Zum Beispiel VON EICKSTEDT 1924, 1925. MCGREGOR 1926, SCHAAFFHAUSEN 1888.
5 MOSER 1992.





erwähnt wurden, beschränkte sich meistens auf kleinere Beiträge.[6] Nur die Arbeit über die innere Schädelkapsel wurde mit einem Zweitautor publiziert,[7] die übrigen Veröffentlichungen erschienen allein unter BOULES Namen. Durch BOULES Analysen wurde der »alte Mann von La Chapelle« zum Archetypus des gebeugten, geistig benachteiligten Neandertalers. Er präsentierte der Akademie der Wissenschaften in Paris die Ergebnisse seiner Untersuchungen zwischen Ende 1908 und Mitte 1909. Seine grundlegenden Schlüsse waren folgendermaßen:[8] Aufgrund der Faunenreste und der geologischen Begebenheiten lässt sich für das Skelett ein mittelpleistozänes Alter annehmen. Damit ist ausgeschlossen, dass die Überreste der Neandertaler in Wirklichkeit nur die Skelette seltsamer moderner Menschen jüngeren Ursprungs sind. Die Schädelmerkmale des Neandertalers von La Chapelle stimmen mit denen anderer Neandertalerfunde überein und lassen auf eine homogene Morphologie in einer echten Population schließen. Diese steht den äffischen Vorfahren des Menschen näher als andere bekannte frühe Menschenformen. Das postcraniale Skelett zeigt ebenfalls affenähnliche Merkmale. Die Dornfortsätze der Halswirbel sind verlängert, nicht retrovertiert und nicht gegabelt, die kurze und massive Wirbelsäule zeigt keine Krümmung in Hals- und Lendenregion, der Femurschaft ist gekrümmt, das Tibia-Plateau abgeknickt, die Struktur des Fußes weist darauf hin, dass das Körpergewicht auf die äußere Kante verlagert und der Großzeh abgespreizt war. All diese Merkmale deuten auf eine nicht vollständig aufgerichtete Körperhaltung hin, wie man sie in keiner rezenten menschlichen Population findet. Obwohl der Neandertaler seinen Merkmalen nach zwischen *Pithecanthropus* und *Homo sapiens* steht, heißt das nicht, dass er diese Stellung auch phylogenetisch einnimmt. Da man dem Neandertaler zeitgleiche menschliche Überreste kennt, die ein wesentlich moderneres Erscheinungsbild zeigen (Grimaldi), ist der Neandertaler eher ganz aus der Vorfahrenreihe des heutigen Menschen auszuschließen. Dessen Ursprünge müssen weiter in der Vergangenheit liegen, als bis dahin angenommen. Weitere von BOULE durchgeführte Untersuchungen des Gehirns ergaben, dass trotz der relativen Größe der Schädelkapsel neben anderen Merkmalen die Ausbildung der Gehirnwindungen primitiver war als beim modernen Menschen.[9]

Das Schicksal der Neandertaler war nach der wissenschaftlichen Bearbeitung von BOULE klar. Sie waren im doppelten Sinn fossil: nicht nur, dass sie eine echte fossile Population bildeten, sie waren auch ohne Nachfahren ausgestorben. Bis in die 1950er Jahre war der Einfluss von BOULES Forschung so stark, dass das Skelett von La Chapelle nicht neu untersucht wurde. Sein Bild vom Neandertaler prägte Öffentlichkeit und Wissenschaft. Noch heute findet man in der Vorstellung vieler das Bild vom Neandertaler als gebückt gehende, geistig benachteiligte, rohe Kreatur, wie man sie das erste Mal bei BOULE findet.

Das Lebensbild, das aufgrund von BOULES Analysen des Skeletts von La Chapelle 1909 erst in *L'Illustration*, dann eine Woche später in der *Illustrated London News* veröffentlicht wurde, ist das erste überhaupt, in welchem der Neandertaler nach einer ausführlichen Skelettanalyse rekonstruiert und in seinem natürlichen Umfeld gezeigt wurde. Zwar gab es schon vor 1909 wissenschaftlich begründete Ganzkörperdarstellungen des Menschen der älteren Steinzeit, diese beruhten aber nicht auf Funden von *Homo neanderthalensis*. Das Bild wurde nach

6 HAMMOND 1982.
7 BOULE und ANTHONY 1911; nach HAMMOND 1982, S. 6.
8 HAMMOND 1982, S. 6–7.
9 Für Untersuchungen zu BOULES Schlussfolgerungen und ihrer wissenschaftlichen und gedanklichen Hintergründe siehe STRAUS und CAVE 1957 bzw. HAMMOND 1982.

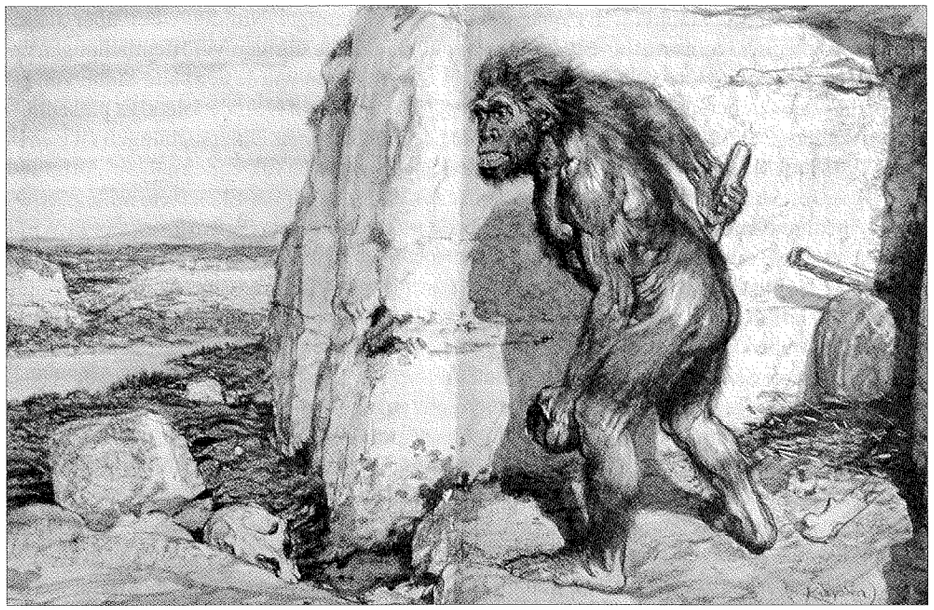

Abb. 1 BOULES alter Mann[10]

BOULES Angaben von François KUPKA (1871–1957) angefertigt. Allerdings bestanden BOULES Anweisungen vor allem im Aufbau des Bildes, die Verantwortung für das Aussehen des Neandertalers liegt bei KUPKA,[11] und auch der nachfolgend in Auszügen zitierte Kommentar zum Bild stammt nicht von BOULE: »The man of La-Chapelle-aux-Saints: An accurate reconstruction of the prehistoric cave-man whose skull was found in the Department of Corrèze. – It is not the artist's intention to depict merely a type of prehistoric man, but the actual man whose skull was found recently in the Department of Corrèze. Taking the bones of this skull, and recognizing to the full the laws of anatomy, Mr. Kupka has covered the bones with the muscles necessary to them; and, still bound by the rules of anatomy, has given the face the expression it must have worn [...] our drawing can fairly claim to be the first that has shown with any scientific certainty prehistoric man in his habit as he lived.«[12] Die Rekonstruktion wurde nicht nur als Darstellung des Neandertalers in seiner ursprünglichen Umwelt präsentiert, es sollte auch ein spezifisches Individuum und nicht »nur« einen Vertreter des Rassetypus zeigen. Dem Leser sollte der Eindruck vermittelt werden, ein realistisches Portrait des Alten Mannes von La Chapelle zu sehen. Durch den Verweis auf die Integrität und die wissenschaftliche Vorgehensweise des Künstlers wird der Anspruch auf wissenschaftliche Exaktheit deutlich.

10 *Anonym* 1909.

11 Eine ausführliche Untersuchung über BOULES Haltung zur Zusammenarbeit mit KUPKA und der Presse und damit eine Neubeurteilung der Bedeutung dieser Rekonstruktion liefert SOMMER 2006. BOULES Bedenken zur Rekonstruktion haben 1909 aber nicht genug Beachtung gefunden, um die für meine Argumentation entscheidende Reaktion KEITHS unmittelbar zu beeinflussen.

12 REICHART 1909.





Die Rekonstruktion zeigt einen äffischen, behaarten, gebeugt stehenden Halbmenschen am Eingang einer Höhle, vielleicht seiner Unterkunft. In einer Hand hält er einen Stock oder eine Keule, in der anderen einen Stein (evtl. ein Steinwerkzeug). Mit gefletschten Zähnen blickt er über die offene Landschaft, während zu seinen Füßen Knochenfragmente herumliegen. Er zeigt außer dem vermeintlichen Steinwerkzeug keinerlei Hinweis auf den Menschen, der die Werkzeuge des Mousterien angefertigt hatte, obwohl die Assoziation dieser Kulturstufe mit dem Neandertaler seit der Entdeckung von Spy (1886) als bewiesen anzusehen war und auch in La Chapelle Steinwerkzeuge des Mousterien gefunden worden waren. Ganz im Gegenteil statten BOULE oder KUPKA den Neandertaler mit Attributen aus, die als Symbole für Nichtmenschlichkeit und Primitivität gelten: Das äffische Aussehen zusammen mit der aggressiven Haltung, das Fehlen von materieller Kultur, die herumliegenden Knochen und die (Wohn-)Höhle.[13] Besonderen Stellenwert dürfte die Tatsache haben, dass dieses Bild vor der Publikation von BOULES ausführlicher wissenschaftlicher Analyse der Knochen veröffentlicht wurde.[14] Dieser Punkt wird später noch ausführlicher behandelt.

## 3. Das Lebensbild nach Arthur Keith

Zwei Jahre nach der Veröffentlichung von BOULES Rekonstruktion wurde in der gleichen Zeitschrift eine andere Version des Neandertalers von La Chapelle vorgestellt.[15] Das Lebensbild von Arthur KEITH (1866–1955) stützt sich auf seine Untersuchung des Schädels, der Zähne und des übrigen Skeletts und zeigt einen Mann, der sich kaum von den heutigen Vertretern der Menschheit unterscheidet. Er ist mit einem Lendenschurz bekleidet und nicht behaart, trägt Schmuck, hat sich die Haare frisiert, sitzt an einem von ihm kontrollierten Feuer und ist von den Produkten seiner Kultur und Intelligenz umgeben: einem Speer und einer Axt mit Steineinsatz, beides Gegenstände, die er offensichtlich selber hergestellt hat, denn er befindet sich gerade im Produktionsprozess eines neuen Werkzeugs. Gezeichnet wurde es von Amédée FORESTIER (1861–1930), einem der Künstler, die von der *Illustrated London News* angestellt wurden, um den hohen Anspruch der Zeitung an die künstlerische Qualität der Bilder zu gewährleisten. FORESTIER hatte sich seit 1899 auf die Anfertigung von archäologischen und prähistorischen Lebensbildern spezialisiert. Viele der Zeichnungen FORESTIERS spielten eine Schlüsselrolle in der Präsentation früher Vorfahren.[16]

Für KEITH war der Neandertaler ein Vorfahre des modernen Menschen.[17] Damit spiegelt dieses Lebensbild nicht nur seine Theorie über die Stellung des Neandertalers wider, es vermittelt auch seine Ansicht darüber, was es bedeutet, ein moderner Mensch bzw. ein Vorfahre des *Homo sapiens* zu sein. Das lodernde Feuer vermittelt einen Eindruck von Wohnlichkeit, und die Werkzeuge verweisen auf Geschäftigkeit und die Fähigkeit, Dinge zu erschaffen, ebenso wie der Schmuck, der zusätzlich auf einen Sinn für Schönheit und Kultur hinweist. Indem KEITH kulturelle Produkte zeigt, die für uns in einer Fundsituation erhalten geblieben sind oder es zumindest sein könnten, ist seine Darstellung archäologischer orientiert als die von BOULE, in der die mit dem

13 WELTERSBACH 2004.

14 Die Presse hatte allerdings zu diesem Zeitpunkt die Frage nach der evolutiven Stellung des Neandertalers auf der Basis von BOULES vorläufigen Berichten schon aufgegriffen (SOMMER 2006).

15 KEITH 1911a.

16 MOSER 1998, S. 156.

17 KEITH 1911d; nach SPENCER 1997, Stichwort »Neandertals«.

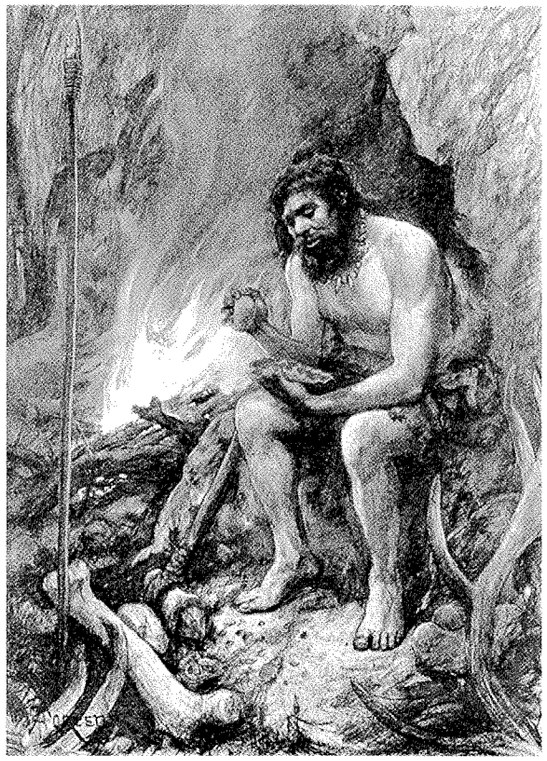

Abb. 2 KEITHS zivilisierter Neandertaler[18]

Neandertaler assoziierten Artefakte ignoriert werden. Allerdings erwähnt KEITH die in La Chapelle gefunden Artefakte nicht in dem zu diesem Bild gehörigen Artikel. KEITH schreibt: »A little over two years ago, a graphic reconstruction of the man just then discovered at La Chapelle-aux-Saints appeared in these pages. The anthropologist and artist have pictured his mouth, his teeth, his nose – indeed, the whole of the lower part of his face – as very similar to the same parts in the gorilla. In representing his attitude, his posture, his feet, legs, arms, and skin, they have drawn largely on the same animal. When, however, a careful study has been made of his skull, his teeth, and the bones of his body, it becomes very evident that there was very little more of the ape in the Neanderthal type of man than in his modern representative.«[19]. Damit ist klar, dass KEITH die Rekonstruktion von BOULE zur Kenntnis genommen hat und mit seiner Version des Neandertalers auf sie reagiert. Allerdings besteht eine Differenz zwischen KEITHS anthropologischer Vorstellung und seiner Visualisierung. Er lässt seinen Neandertaler moderner und menschlicher erscheinen, als er dem Skelett nach ist. Aufgrund der Morphologie

18 KEITH 1911c.
19 KEITH 1911a, S. 778.





von Mund, Zunge und Unterkiefermuskeln gesteht KEITH dem Text zufolge dem Neandertaler wenn überhaupt, dann nur eine primitive Form der Sprache zu, die sich von der Artikulation des modernen Menschen stark unterschieden haben muss. Sprachfähigkeit gehört zur Definition von Menschlichkeit und Kultur, und so spricht KEITH seinem Neandertaler im Text einen Teil seiner Menschlichkeit ab, ohne dass dieses in der Rekonstruktion ersichtlich wird. Es besteht die Möglichkeit, dass KEITH seinen Neandertaler moderner und damit menschlicher erscheinen lässt, als er seiner anthropologischen Überzeugung nach sein kann, um den Gegensatz zur früheren Rekonstruktion BOULES so deutlich wie möglich zu machen.

## 4. Im Widerstreit der Theorien

Wie ist es möglich, dass zwei Rekonstruktionsversuche, die beide die gleiche Ausgangsbasis im Fundmaterial haben, so unterschiedlich ausfallen? Jede Rekonstruktion spiegelt bis zu einem gewissen Grad die Theorie wider, welcher der verantwortliche Wissenschaftler anhängt. Es wurde schon erwähnt, das KEITH 1911 den Neandertaler (noch) als Vorfahren des modernen Menschen sah: Er vertrat eine unilineare Sichtweise der menschlichen Evolution. In gewisser Weise kann sein Bild als eine Vorwegnahme der *Neanderthal Phase Theory* gesehen werden, die später von Ales HRDLIČKA (1869–1943) entwickelt wurde.[20] BOULE dagegen stattete seinen Neandertaler mit Attributen aus, die Nichtmenschlichkeit symbolisieren. Für ihn ist der Neandertaler nicht unser direkter Vorfahre, sondern der Vertreter einer Seitenlinie im menschlichen Stammbaum. Er war ein Anhänger der Prä-sapiens-Theorie, einem multilinearen Modell. In beiden Bildern wird deutlich, welche Elemente als primitiv und nicht-primitiv bzw. als menschlich und nicht-menschlich galten; diese werden gezielt eingesetzt, um die eigene These zu verdeutlichen.

Die Abbildungen entstanden zu einem Zeitpunkt, als die hinter ihnen stehenden Theorien noch nicht ausgereift waren. BOULE stellte sein Lebensbild vor, bevor er die zum Skelett von La Chapelle gehörigen wissenschaftlichen Untersuchungen veröffentlicht hatte. Zwar publizierte er 1908 »L'homme fossile de La Chapelle-aux-Saints«[21] und weitere kurze Berichte, deren Inhalt oben kurz dargestellt wurde. Diese Artikel können als eine Art vorläufige Stellungnahme bezeichnet werden, in denen der Schwerpunkt auf dem Schädel lag und das postcraniale Skelett (und damit die gebeugte Körperhaltung) eher nebenbei betrachtet wurde.[22] BOULE schien mit dem Lebensbild 1909 ein Abbild seiner Überlegungen zu liefern, bevor er seine Erkenntnisse und seine Theorie klar formuliert hatte. In gleichem Maße, wie es seine Sicht der Stellung des Neandertalers und der menschlichen Evolution vorwegnahm, könnte das Bild ihn später in der Ausarbeitung seiner Theorie bestärkt und in eine gleich bleibende Richtung gedrängt haben; er hatte ein Bild von dem, was er glaubte, vor sich liegen. Laut MOSER spiegelt seine Rekonstruktion somit nicht die fertige Theorie wider, sie ist als Vorwegnahme von BOULES endgültigen Stellungnahme zu deuten.[23] Sie hat einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf spätere

20 MOSER 1992, S. 841.
21 BOULE 1908.
22 MOSER 1992, S. 836.
23 MOSER 1992, S. 836. An dieser Stelle ist nun die Tatsache interessant, dass BOULE sich nach der Publikation des Lebensbildes von ihm distanzierte mit der Begründung, dass KUPKAS Darstellung vom Aussehen des Neandertalers viel primitiver und nicht-menschlicher ausgefallen sei, als es seinen Vorstellungen entspräche. BOULES Theorie wird mit einem Bild identifiziert, durch dass er sie nicht repräsentiert wissen will. (SOMMER 2006.)

Rekonstruktionsversuche und auf die weitere Entwicklung dieser Theorie gehabt. Das bestätigt, dass eine wissenschaftliche Disziplin nicht von der Repräsentation ihrer Erkenntnisse unbeeinflusst ist. Die Informationen, die sie an Kreise außerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft abgibt, fließen auf einer anderen Ebene wieder in das Forschungsfeld ein und haben einen Einfluss auf die spätere Forschung.

Auch die Rekonstruktion nach KEITH kann in einem solchen Kontext betrachtet werden. Sein Interesse an der Paläoanthropologie erwachte erst nach 1908, als er Konservator am *Royal College of Surgeons* wurde.[24] Sein Hauptaugenmerk lag unter anderem darauf, der Menschheit ein sehr hohes erdgeschichtliches Alter zuzuweisen. So datierte er den Galley-Hill-Mann auf 170000 Jahre und den alten Mann von La Chapelle auf mindestens 500000 Jahre.[25] Das Alter des Skeletts von Galley Hill wurde wegen seines modernen Erscheinungsbilds von vielen bezweifelt, genauso wie das der Funde von Ipswich, die KEITH ebenfalls zur Unterstützung seiner These dienten.[26] Das hohe Alter der La-Chapelle-Überreste wurde dagegen nicht in Frage gestellt. KEITH benutzte diese dazu, seine ansonsten im Fossilbefund nur unzureichend gestützte These zu untermauern.[27] Wenn der Neandertaler mit all den modernen Merkmalen, die KEITH aufzeigen konnte, ein viel höheres Alter aufweisen sollte als die Überreste aus England, war auch das Alter der Funde von Galley Hill und Ipswich nicht mehr völlig unannehmbar. Dazu war es aber wichtig, dass er die Fehler in BOULES Version aufzeigte. Der Neandertaler musste modern genug gewesen sein, um wirklich der Vorfahre der Menschen von Galley Hill und Ipswich gewesen sein zu können.

Sein Lebensbild des Neandertalers diente KEITH damit genauso wie BOULE dessen eigenes als Verdeutlichung einer evolutionären These. 1911 war er davon überzeugt, dass die Menschheit mit ihrer klaren Unterteilung in verschiedene Rassen wesentlich älter war, als bis dahin angenommen. Seiner Ansicht nach stammten die rezenten Rassen aus einer gemeinsamen Neandertaler-Population und hatten sich von dort aus auf getrennten evolutiven Pfaden in ihr modernes Erscheinungsbild entwickelt. KEITH vertrat aber nur für kurze Zeit ein solches lineares Modell der menschlichen Evolution, deshalb wird sein Einfluss bzw. der Einfluss seiner Rekonstruktion auf die Weiterentwicklung dieses Denkmodells, einem Vorläufer der *Neanderthal Phase Theory*, nur selten erwähnt. Ab 1912 bekannte er sich zu der Prä-sapiens-Theorie und gilt heute im Allgemeinen als einer ihrer stärksten Verfechter.[28] Hierbei handelt es sich um ein multilineares Modell, das den Neandertaler aus der direkten Vorfahrenreihe des modernen Menschen ausschloss. Zu dem Zeitpunkt, als Ales HRDLIČKA die *Neanderthal Phase Theory* ausformulierte, war KEITH schon von seinem früheren Standpunkt abgerückt. So kommt es auch, dass HRDLIČKA KEITH nicht erwähnt oder zitiert, wenn er auf Gleichgesinnte hinweist.[29] Es lässt sich aber nicht leugnen, dass KEITH trotzdem ein Lebensbild geschaffen hat, welches der sich später entwickelnden Theorie von der Neandertaler-Phase ein starkes visuelles Argument lieferte.

24 SPENCER 1997, Stichwort »Keith, Arthur (Sir)«, S. 561.
25 KEITH 1911a,b.
26 SPENCER 1984.
27 MOSER 1992, S. 839.
28 KEITH 1912; nach SPENCER 1997, Stichwort »Keith, Arthur (Sir)«, S. 562.
29 HRDLIČKA 1927, S. 250; nach MOSER 1992, S. 841.





## 5. Arthur Keiths Sinneswandel

1925 erschien in der *London Illustrated News* ein weiteres Lebensbild von Arthur KEITH.[30] Sofort ist klar, dass sich seine Vorstellung vom Neandertaler seit 1911 sehr verändert hat.

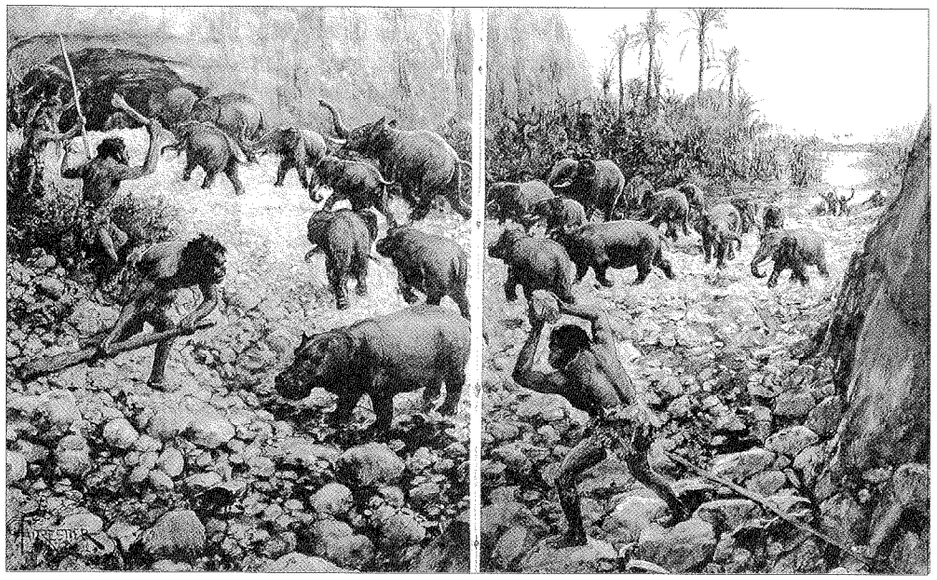

Abb. 3 KEITHS primitiver Vormensch[31]

Aus einem menschlichen, modern erscheinenden Neandertaler sind grobe, primitive Halbmenschen geworden, die keinerlei Anzeichen für Intelligenz und Zivilisation erkennen lassen. Sie sind dunkelhäutig, nur mit einem Lendenschurz bekleidet, sie halten sich krumm, ihr Gesicht ist prognath und zeigt große Überaugenwülste. Zwar hat der Neandertaler von 1911 auch einen Lendenschurz getragen, dieser war aber viel größer und hatte mehr Ähnlichkeit mit einem Kilt, wohingegen die Fellfetzen in dieser Darstellung eher knapp wie Windeln um den Körper gewickelt sind. Auch ihre Fähigkeit, Werkzeuge zu machen, haben die Neandertaler verloren. Sie kämpfen statt dessen mit langen Stöcken, Keulen, Knochen und Steinbrocken, wie sie ohne große Bearbeitung in der Natur zu finden sind, statt wie in der früheren Darstellung kunstvoll gefertigte Steinäxte und Speere zu besitzen. KEITHS Version des Neandertalers erinnert eher an BOULES Lebensbild von 1909 als an seine eigenen frühen Vorstellungen. Der Neandertaler ist wieder einmal aus der Vorfahrenreihe des modernen Menschen ausgegliedert worden.

Im Begleittext zu dieser Abbildung beschreibt KEITH die Fundsituation, die der Erstellung dieses Szenarios zugrunde lag. Es handelt sich um die Höhle Ghar Dalam im Südwesten Maltas. Seiner Beschreibung zufolge findet sich über einer sterilen Lehmschicht ein Sediment voller

30 KEITH 1925a.
31 KEITH 1925b.

Knochenfragmente, die starke Spuren von Transport im Wasser zeigen. Diese Knochenfragmente repräsentieren laut KEITH Tausende von Tieren, die drei heute ausgestorbenen Elefantenarten und zwei ebenfalls ausgestorbenen Nilpferdarten zugeordnet werden können. KEITH erklärt im Laufe des Texts, wie es durch Veränderungen in der Höhe des Wasserspiegels zur Erosion der Knochenfragmente kommen konnte, und geht dann darauf ein, wie er auf die dargestellte Szene kommt. Die Jagdszenerie begründet er damit, dass man aus dem Aurignacien im Bereich des heutigen Frankreich und der Tschechoslowakei Beispiele für groß angelegte Jagden kenne, z. B. bei Solutré. Ähnliche Jagdmethoden, wie sie in der Darstellung gezeigt werden, fände man außerdem in Indien. Das – zusammen mit der Tatsache, dass sich Südwest-Malta wegen seiner Geographie für solche Jagden sehr eignete – gibt ihm eine Begründung für seine Darstellung. Doch die Tatsache, dass der Neandertaler gezeigt wird und nicht *Homo sapiens*, braucht weitere Erklärungen. Die eigentliche Knochenschicht enthielt keinerlei Hinweise auf menschliche Anwesenheit. Allerdings fand man in der darüber liegenden Schicht neben moderneren Vertretern von Elefant und Nilpferd zwei obere Molarzähne, die KEITH dem Neandertaler zuordnet. Das bedeutet für ihn, dass zu der Zeit, aus der die Knochenschicht stammt, frühere Formen des Neandertalers Malta besiedelten, deren Existenz für diese Zeit in anderen Gebiete Europas und Afrikas nachgewiesen ist. KEITH setzt seine Argumentation also aus drei Schritten zusammen, von denen nur der erste im Fossilbefund belegt ist:

1. Man hat eine sehr reiche Knochenschicht vorliegen, in der die Überreste vieler tausend Tiere verschiedener Elefanten- und Nilpferdarten zu finden sind.
2. Man meint, Großwildjagden für Europa nachweisen zu können, die zeitlich aber später einzuordnen sind und denen man einen anderen, moderneren Menschentyp – *Homo sapiens* – zuteilt als Ghar Dalam. Ein ähnliches Vorgehen wie das Dargestellte findet sich bei Jagden im heutigen Indien.
3. Die Tatsache, dass man in einer jüngeren Schicht Zähne gefunden hat, die KEITH dem Neandertaler zuordnet, soll darauf hinweisen, dass es sich bei den Zeitgenossen der in der älteren Knochenschicht zu findenden Tiere um einen frühen Vertreter des Neandertalers gehandelt hat.

Durch KEITHS genaue Herleitung der Darstellung kann man nachvollziehen, welche Einflüsse den Inhalt dieses Lebensbildes bestimmen. Davon ist primär die Szenerie betroffen; auf die Darstellungsweise des Neandertalers wird später genauer eingegangen. Die exotische Landschaft begründet sich durch die Lage der Insel, die Tierarten durch den Beleg im Fossilbefund. Der Menschentyp wird durch Vergleiche mit zeitgleichen Fundstellen bestimmt und die Jagdmethode durch ethnologische Vergleiche. KEITH selber scheint bewusst zu sein, dass seine Argumentation nicht unanfechtbar ist, leitet er den Artikel doch mit den Worten ein: »Those who examine Mr. Forestier's spirited reproduction [...] will at once ask, How much is fact and how much imagination?«[32] und endet wie folgt: »I know very well that my orthodox and strictly scientific colleagues will hold that Mr. Forestier's drawing represents a hypothesis which far outruns legitimate bounds. With this attitude I disagree. Exploration of this important cave in Malta has yielded us an abundant harvest of facts; we have to explain them and to correlate them with the discoveries made in the caves of Europe and Africa. And when this is done there will be found an abundant justification for the liberty which Mr. Forestier has given to his pencil.«[33] Das

32 Ebenda, S. 349.
33 Ebenda, S. 349.





verdeutlicht zwei Dinge. Zum einen ist sich KEITH im Klaren darüber, dass nicht alle seine Interpretation der Fundstelle teilen werden. Zum anderen, und das ist von größerer Bedeutung, weist er die zu erwartende Kritik von vorneherein ab und ist entschlossen, auf seinem Standpunkt zu beharren. Gegenargumente werden von vorneherein abgelehnt, sind doch alle Beweise für seine These im archäologischen Befund vorhanden. Man muss sie nur noch finden! Die anderen vorliegenden Beiträge aus der *Illustrated London News* machen im Vergleich dazu nicht den Eindruck, dass sich ihre Verfasser angreifbar gefühlt haben. Das zeigt, dass KEITH bewusst war, wie sehr er sich mit diesem Artikel exponierte.

Was ist zwischen 1911 und 1925 geschehen, dass KEITH seine Meinung so grundlegend geändert hat? Es sieht so aus, als habe er sich letztendlich doch BOULES These von der Stellung des Neandertalers angepasst.

Laut MOSER nennt KEITH selbst zu einem späteren Zeitpunkt zwei Gründe, die seine Abwendung von der *Neanderthal Phase Theory* bedingten. Zum einen seien seine Ansichten von den führenden Autoritäten der Zeit in höchstem Maße abgelehnt worden,[34] zum anderen habe ihn der Einfluss der französischen paläontologischen Gemeinschaft zum Umdenken bewegt.[35] MOSER verweist darauf, dass KEITH, der zu diesem Zeitpunkt erst am Beginn seiner Karriere als Paläoanthropologe stand, sich der Meinung BOULES gebeugt haben könnte, der schon eine etablierte Autorität auf dem Gebiet der menschlichen Evolution war.[36] Anscheinend lassen sich in KEITHS Arbeit tatsächlich französische Einflüsse erkennen, zum Beispiel in den Primaten-Stammbäumen, die KEITH als Titelbilder für seine einflussreichsten Werke verwendete.[37] Unbefriedigend an dieser Deutung bleibt allerdings, dass KEITHS Lebensbild von 1911 eine bewusste Gegenreaktion auf BOULES Version war. Hätte er erst die Konfrontation gesucht, um später nur wegen der Reputation seines »Gegners« einen Rückzieher zu machen? Es sollten sich noch andere Ereignisse finden lassen, welche die Entscheidung KEITHS beeinflusst haben.

KEITH verweist in seinem *Antiquity of Man* (1915) auf den archäologischen Befund für ein schnelles Verschwinden des Neandertalers: »[...], which drew the attention of Europe to the unexpected fact that the Neanderthal type of man was immediately succeeded by men of the modern type. The credit of having first demonstrated that Neanderthal man was not converted into modern man, during the middle part of the Pleistocene period, must be assigned to Herr O. Hauser and his colleague, Professor Klaatsch of Breslau.«[38] Besonders erwähnt er den Fund eines Neandertalerskeletts 1908 bei Le Moustier durch Otto HAUSER (1874–1932). Diese Entdeckung »effected a revolution in our attitude towards the nature of Neanderthal man, and our conception of the antiquity of men of the modern type«.[39] Der erste Schritt in Richtung der Ausgliederung des Neandertalers lag also womöglich in der abrupten Ablösung des Neandertalers durch *Homo sapiens* begründet. Nach KEITHS Vorstellung von den Zeiträumen, welche der Evolutionsprozess benötigt, konnte der Neandertaler unmöglich in einem so kurzen Zeitraum wie dem mittleren Pleistozän in den modernen Menschen transformiert worden sein.[40] Der moderne Mensch musste also neben dem Neandertaler existiert haben. Auch der Piltdown-Schädel spielte für KEITHS Argumentation eine Rolle. Der Fund von Piltdown wurde

34 KEITH 1949, S. 265; nach MOSER 1992.
35 KEITH 1950; nach MOSER 1992.
36 MOSER 1992.
37 BRACE 1981.
38 KEITH 1915, S. 114.
39 Ebenda, S. 115.
40 BOWLER 1986, S. 93.

1912 vom Amateur-Archäologen Charles DAWSON (1864–1916) gemacht. Eine genauere Untersuchung von Arthur Smith WOODWARD (1864–1944) ergab, dass es sich um Schädelfragmente und einen Unterkiefer mit Zähnen handelte. Der Schädel erschien zwar eher dickwandig, ansonsten aber recht modern, die charakteristischen Überaugenwülste eines Neandertalers fehlten ihm völlig. Der Unterkiefer dagegen wirkte sehr äffisch, auch wenn die Abrasion der Zähne eher dem menschlichen Muster entsprach. In Assoziation mit dem Schädel fand man Steinwerkzeuge und Tierknochen, die auf ein pleistozänes Alter hindeuteten. Bei den tierischen Überresten handelte es sich um Zahnfragmente von zwei Elefantenarten (*Mastodon avernis* und *Elephas planiformes*) und *Hippopotamus amphibius*, zwei Molaren eines Bibers (*Castor fiber*), den Molaren eines Pferdes (*Equus caballus*) und Skelettelementen eines Rothirsches (*Cervus elaphus*).[41] WOODWARD rekonstruierte den Schädel mit einem Hirnvolumen von 1070 $cm^2$ und damit intermediär zwischen Mensch und Affe; ein Ergebnis, das von dem Hirnspezialisten Grafton Elliot SMITH (1871–1937) bestätigt wurde. Smith WOODWARD nannte die neue Spezies *Eoanthropus dawsoni*. 1915 akzeptierten die meisten britischen Wissenschaftler Smith WOODWARDS Rekonstruktion. KEITH dagegen vertrat die Ansicht, dass der Schädel ein weitaus größeres Hirnvolumen aufweise. Außerhalb Englands stand man dem Piltdown-Fund von Anfang an eher skeptisch gegenüber. So war BOULE zwar gewillt, den Schädel als frühe Form des Menschen zu sehen, verwarf den Unterkiefer aber als den eines Affen. Ein ähnliches Argument vertrat Gerrit S. MILLER in Amerika. Er betrachtete den Unterkiefer lediglich als den eines Schimpansen.[42] Trotz aller Zweifel wurde Piltdown erst 1953 eindeutig als Fälschung entlarvt.[43]

KEITH beharrte während seiner ganzen Karriere auf seiner Rekonstruktion des Neurocraniums,[44] die der Ansicht aller anderen britischen Fachleute entgegenstand: er stellte *Eoanthropus* mit einem Hirnvolumen dar, das dem des modernen Menschen nahe kommt. Diese Tatsache widerspricht der weiter oben erwähnten These von MOSER, dass KEITH allein aus Anpassung an die vorherrschende Meinung der Autoritäten von seiner Sicht des Neandertalers abgewichen ist. Er konnte den Piltdown-Schädel trotz seiner Überzeugung von dessen Authentizität letztendlich jedoch nicht zu einem Vorfahren des modernen Menschen machen. Der äffische Kiefer passte nicht zu seiner Theorie, wonach der Gesichtsschädel von *Homo sapiens* schon im Pliozän seine moderne Form erhalten hatte. Damit war *Eoanthropus* mit seinem äffischen Kiefer für KEITH eine Seitenlinie wie der Neandertaler mit seinem äffischen Gesicht.[45]

Damit kommen wir dem möglicherweise entscheidenden Grund für den Ausschluss des Neandertalers aus dem menschlichen Stammbaum näher. Schon erwähnt wurde das offensichtlich abrupte Verschwinden des Neandertalers. Eine so schnelle Transformation in den Menschen des Aurignacien ließ sich mit KEITHS Vorstellungen von den Zeiträumen, die evolutive Prozesse brauchten, nicht in Einklang bringen. In diesen Argumentationsstrang fügt sich die Ausgliederung des Piltdown-Menschen ein, der wie sein Zeitgenosse, der Neandertaler, in einzelnen Merkmalen zu äffisch war, um den direkten Vorfahren des Menschen zu stellen. KEITH hält die Menschheit in ihrem modernen Erscheinungsbild für sehr viel älter, als es mit *Eoanthropus* oder *Homo neanderthalensis* als Vorfahren möglich wäre. Genau diese These vom hohen Alter der Menschheit und der menschlichen Rassen könnte den entscheidenden Punkt geliefert haben. KEITH war davon überzeugt, dass sich die menschlichen Rassen sehr früh in der Entwicklungsgeschichte des Menschen aufgespalten haben. Ein Stammbaum aus dem Jahr 1915 zeigt diese Aufspaltung am Beginn des Pleistozäns[46]. Wenn der Neandertaler bis ins Pleistozän existiert hatte, konnte er wohl kaum der direkte Vorfahre der modernen Menschheit in all ihren Facetten sein. So kam KEITH letztendlich zu dem gleichen Schluss wie BOULE: der Neandertaler stand außerhalb der menschlichen Stammlinie. Allerdings argumentierten sie unterschiedlich: für BOULE waren die morphologischen Merkmale am Skelett ausschlaggebend, für KEITH seine zeitliche Verbreitung in der Erdgeschichte.

41 SPENCER 1990.
42 BOWLER 1986, S. 37.
43 WEINER et al. 1953.
44 BOWLER 1986, S. 36.
45 Ebenda, S. 95.





## 6. Schluss

Archäologisch und anthropologisch motivierte Rekonstruktionen des Urmenschen werden von Faktoren bestimmt, die weit über die Auswertung des Fossilbefunds hinausgehen. Ihre Bildsprache wird durch historisch gewachsene Konventionen zur Darstellung von Primitivität und Fortschrittlichkeit bestimmt. Die traditionelle Symbolik ist dabei wichtiger als der archäologische Befund. So verwendet Arthur KEITH in seiner späteren Rekonstruktion eine ähnliche Darstellungsweise wie Marcellin BOULE und vernachlässigt die mit dem Neandertaler assoziierten Artefakte. Dagegen betont er in seiner Darstellung des alten Mannes von La Chapelle die kulturellen Errungenschaften noch stark, obwohl im begleitenden Text deutlich wird, dass der Neandertaler noch kein vollwertiger moderner Mensch ist. Die Theorie zum menschlichen Stammbaum bestimmte den Grad der Menschlichkeit bzw. Modernität, die Arthur KEITH oder Marcellin BOULE ihren Neandertalern zugestanden. Dennoch sollten bei der Analyse von Rekonstruktionen die archäologischen und anthropologischen Grundlagen nicht völlig außer Acht gelassen werden. Die Abbildung von Steinwerkzeugen rechtfertigt sich durch ihre archäologisch nachgewiesene Assoziation mit dem Neandertaler. Die Höhle von Ghar Dalam bot KEITH die Möglichkeit, seine Argumentation auszuweiten.

Die archäologischen und anthropologischen Grundlagen, die Argumentation des Wissenschaftlers und die Untersuchung der traditionellen Bildsprache sollten kombiniert betrachtet werden. So können die genauesten Rückschlüsse auf die Bedingungen gezogen werden, unter denen der Neandertaler rekonstruiert wurde und wird.

### *Literatur*

*Anonym*: An Ancestor: The man of twenty thousand years ago. Illustrated London News (February 27, 1909), 312/313 (1909)

BOULE, M.: L'homme fossile de La Chapelle-aux-Saints. L'Anthropologie *19*, 519–525 (1908)

BOULE, M., et ANTHONY, R.: L'Encéphale de l'Homme Fossile de La Chapelle-aux-Saints'. L'Anthropologie *22*, 129–196 (1911)

BOWLER, P.: Theories of Human Evolution – A Century of Debate, 1844–1944. Baltimore: Johns Hopkins University Press 1986

BRACE, C. L.: Tales of the phylogenetic woods: The evolution and significance of evolutionary trees. American Journal of Physical Anthropology *56*, 411–429 (1981)

EICKSTEDT, E. VON: Eine Rekonstruktion des Urmenschen. Die Umschau *28*, 714–716 (1924)

EICKSTEDT, E. VON: Eine Ergänzung der Weichteile auf Schädel- und Oberkörperskelett eines Neanderthalers. Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsgeschichte *77*, 363–380 (1925)

46 KEITH 1915, Frontispiz.

HAMMOND, M.: The expulsion of the Neanderthals from human ancestry: Marcellin Boule and the social context of scientific research. Social Studies of Science *12*, 1–36 (1982)
HRDLIČKA, A.: The Neanderthal Phase of man. Journal of the Royal Anthropological Institute *56*, 249–274 (1927)
KEITH, A.: The man of glacial Europe. Illustrated London News (May 27, 1911), 778–779 (1911a)
KEITH, A.: The briton of 170,000 years ago: The Galley Hill man. Illustrated London News (March 4, 1911), 304–305 (1911b)
KEITH, A.: Not in the gorilla stage: The man of 500,000 years ago. Illustrated London News (May 27, 1911), 778–779 (1911c)
KEITH, A.: Ancient Types of Man. London: Harper and Brothers 1911d
KEITH, A.: Certain phases in the evolution of man. (Hunterian Lectures Abstracts). Lancet (March 23, 30, April 6, 1912), 734–736, 775–777, 788–790 (1912)
KEITH, A.: Antiquity of Man. London: Williams and Norgate 1915
KEITH, A.: When Malta was part of the Eur-Asian land-bridge: A prehistoric big-game drive. Illustrated London News (February 28, 1925), 349–351 (1925a)
KEITH, A.: When Europe and Africa were united by a land-bridge, over 25,000 years ago: A Prehistoric »Kheddah«. Illustrated London News (February 28, 1925), 349–351 (1925b)
KEITH, A.: A New Theory of Human Evolution. London: Watts 1949
KEITH, A.: An Autobiography. New York: Philosophical Library 1950
MCGREGOR, J. H.: Restoring Neanderthal man. Natural History *XXVI*, 288–293 (1926)
MOSER, S.: The visual language of archaeology: a case study of the Neanderthals. Antiquity *66*, 831–844 (1992)
MOSER, S.: Review Symposia. Metascience *4*, 58–67 (1993)
MOSER, S.: Ancestral Images. The Iconography of Human Origins. Ithaca, NY: Cornell University Press 1998
MOSER, S., and GAMBLE, C.: Revolutionary images: the iconic vocabulary for representing human antiquity. In: MOLYNEAUX, B. L.: The Cultural Life of Images; pp. 184–212. London: Routledge 1997
REICHART, L.: The most important anthropological discovery for fifty years. Illustrated London News (February 27, 1909), 312/313 (1909)
RUDWICK, M. J. S.: The emergence of a visual language for geological science 1760–1840. History of Science *14*, Part 1(23), 149–195 (1976)
SCHAAFFHAUSEN, H.: Der Neanderthaler Fund. Bonn: Adolph Marcus 1888
SCHMUTZ, H.-K.: Exhibit or perish – popularization in physical anthropology in the decades about 1900, a dynamic relationship between science and society (preliminary report) (in Russian). Russian-German Links in Biology and Medicine St. Petersburg 2002, S. 112–117 (2002)
SOMMER, M.: Mirror, mirror on the wall: Neanderthal as image and »distortion« in early 20th-century French science and press. Social Studies of Science *36*/2 (2006)
SPENCER, F.: The Neandertals and their evolutionary significance: A brief historical survey. In: SMITH, F. H., and SPENCER, F.: The Origins of Modern Humans. A World Survey of the Fossil Evidence. New York: Alan R. Liss, Inc. 1984
SPENCER, F.: Piltdown. A Scientific Forgery. London: Natural History Museum Publications 1990
SPENCER, F. (Ed.): History of Physical Anthropology – An Encyclopedia. New York, London: Garland Publishing, Inc. 1997
STRAUS, W. L., and CAVE, A. J. E.: Pathology and posture of Neanderthal man. The Quarterly Review of Biology *32*/4, 348–363 (1957)
WEINER, J. S., OAKLEY, K. P., and LE GROS CLARK, W. E.: The solution to the Piltdown problem. Bulletin of the British Museum (Natural History) Geology *2*/3, 141–146 (1953)





WELTERSBACH, K.: *Homo neanderthalensis* und Urmensch: Rekonstruktionen und Lebensbilder. Diplomarbeit Universität Zürich 2004, unpubliziert

Konstanze WELTERSBACH
Professur für Wissenschaftsforschung
ETH Zürich
RAC
Rämistrasse 36
8092 Zürich
Schweiz
Tel.: +41 44 6326626
Fax: +41 44 6321561
E-Mail: weltersbach@wiss.gess.ethz.ch